

Plakate, die ihre Bedeutung behalten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **4 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rienweise weiter, während Moskau den kleinen Ländern mit Vergeltungsangriffen droht, sollten sie ihre Landesverteidigung durch taktische Atomwaffen verstärken.

Zur heutigen Standortbestimmung über den Zivilschutz muss vorerst festgestellt werden, dass es auch im Atomkrieg einen Schutz gibt, wenn wir diesen Schutz wollen, uns gewissenhaft darauf vorbereiten und dafür auch die notwendigen Opfer bringen. Es gibt aber bestimmt keinen Schutz, wenn wir den defaitistischen Einflüsterungen Gehör schenken und den Ausbau eines kriegsgenügenden Zivilschutzes vernachlässigen. Erst dann, wenn wir uns selbst aufgeben, sind wir verloren.

Das Abstimmungsergebnis darf keinesfalls als ein Verzicht des Schweizervolkes auf den Zivilschutz ausgelegt werden. Die negative Einstellung der Gegner richtete sich in erster Linie gegen die Bestimmungen des Zivilschutzartikels und darin vorwiegend gegen das Obligatorium der Frauen in den Hauswehren. Die bereits eingeleiteten Massnahmen, die sich auf frühere Bundesbeschlüsse und Verordnungen stützen, gehen weiter und es darf damit gerechnet werden, dass die Aufstellung des Kadern der Zivilschutzorganisationen trotz allem gute Fortschritte macht. Dazu liegen aus einzelnen Kantonen hoffnungsvolle Berichte vor. Das Kreisschreiben des Bundesrates an die Kantonsregierungen betreffend den Zivilschutz ist ganz eindeutig. Es wird darin auch gesagt, dass der Bundesrat das weitere Vorgehen prüft und darüber demnächst Beschluss fassen wird.

Was ist weiterhin zu tun? Allgemein wird baldmöglichst eine klare Ausscheidung zwischen den zivilen und den militärischen Massnahmen im Zivilschutz erwartet, um dem Zivilschutz in der Bundesverwaltung das nötige Gewicht zu geben und die für den Zivilschutz notwendigen finanziellen Mittel zu erhalten, die im Budget des Eidg. Militärdepartements nicht untergebracht werden können. Eine vordringliche Behandlung verlangen alle Probleme, die mit dem Schutzraumbau zusammenhängen und der im Interesse eines raschen Ausbaues bis zu 80 Prozent durch Beiträge der öffentlichen Hand unterstützt werden muss; eine Forderung, die der Schweizerische Bund für Zivilschutz schon immer vertreten hat. Eine der schwächsten Stellen ist auch der Betriebsschutz. Die Erfahrungen der Abstimmungskampagne haben auch gezeigt, dass das Verständnis für

den Zivilschutz bei Industrie und Wirtschaft unseres Landes noch sehr gering ist und dass es vor allem hier an der grosszügigen Förderung fehlt, die man im Zeichen der heutigen Hochkonjunktur eigentlich erwarten sollte.

An erster Stelle aller Massnahmen steht aber die Intensivierung der Aufklärungsarbeit über den Zivilschutz. Der Schweizerische Bund für Zivilschutz hat hier in den ersten beiden Jahren seines Bestehens schon viel geleistet. Es war aber immer noch zu wenig. Es ist eine weitere Erfahrung des Abstimmungskampfes, dass weite Schichten unseres Volkes und die Behörden aller Stufen immer noch nicht erfasst haben, dass dem Zivilschutz im Rahmen unserer totalen Landesverteidigung eine Bedeutung zukommt, die in der Entscheidung über Bestehen oder Untergang der Eidgenossenschaft neben den rein militärischen und wirtschaftlichen Belangen mindestens so schwer, wenn nicht sogar noch schwerer wiegt. Die Aufklärung der Bevölkerung hat die notwendige Tiefenwirkung noch nicht erreicht. Es braucht dazu nicht nur Zeit, sondern auch beträchtlich mehr Mittel als dem Schweizerischen Bund für Zivilschutz bis heute zur Verfügung standen. Die 20 000 Franken, die der Bundesrat dem schweizerischen Bund jährlich für diese Aufklärungsarbeit zur Verfügung stellte, sind, gemessen an den in die Hunderttausende und Millionen gehenden Aufwendungen anderer Staaten für die Zivilschutzaufklärung, ein ungenügendes Minimum. Die Umrüstung, die heute in zahlreichen Staaten in der militärischen Landesver-

teidigung im Gange ist und die bei kleineren Truppenbeständen eine Verlagerung des Schwergewichtes auf die Raketen- und Vergeltungswaffen bringt, lässt auch eine steigende Bedeutung der zivilen Schutzmassnahmen erkennen. Es wäre gefährlich, diese Entwicklung zu verkennen und dem Zivilschutz gegenüber weiterhin gleichgültig zu bleiben.

Sehr erfreulich war die Stellungnahme der schweizerischen Frauenverbände, deren Vertreterinnen sich auf Einladung des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz, des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes in Bern zu einer Aussprache trafen, um sich mit einem Appell zur freiwilligen Mitarbeit im Zivilschutz an alle Schweizerinnen zu wenden. Sie wandten sich aber auch an die Behörden der Gemeinden, der Kantone und des Bundes und verlangten die möglichst rasche Durchführung von Kursen und anderweitigen Massnahmen für den Zivilschutz, um den guten Willen und die Einsatzbereitschaft der Frauen für die Heimat speditiv und sinnvoll zu nutzen. Die Tagung der schweizerischen Frauenverbände war nach dem 3./4. März ein erster und hoffnungsvoller Lichtblick und es liegt nun an den Schweizerinnen zu Stadt und Land, diesen schwungvollen Anstoss nicht versanden zu lassen und zu beweisen, was vor der Abstimmung so oft zu hören war, dass die Hauswehren dank der selbstverständlichen Bereitschaft der Frauen auf freiwilliger Basis aufgebaut werden können.

Herbert Alboth

Plakate, die ihre Bedeutung behalten



Links und rechts Plakate, wie sie zur Werbung für den Verfassungsartikel über Zivilschutz vor der eidgenössischen Abstimmung angeschlagen waren, zuweilen unwillkürlich unterstützt durch die damit sinnvoll in Zusammenhang stehende Mahnung auf dem Plakat für die Ungarnhilfe (Mitte).